

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

196 (21.8.1877)

Kriegsnachrichten.

Vom Kriegsschauplatz am Balkan melden die bis zum 18. August vorliegenden Depeschen nichts erheblich Neues. Suliman Pascha setzt seinen Vormarsch fort und sucht den Kreis um Tirnawa zu schließen. Die Russen verkürzen dem entsprechend ihre Operationslinie gleichfalls und konzentrieren sie auf einen engeren Raum und gewinnen dadurch eine um so stärkere Defensivstellung, die um so bedeutender wird, als die numerische Stärke der Russen diejenige der Türken überwiegt. Den Türken bleibt somit nur die Offensive überlassen und dürfte dies für sie um so bedenklicher sein, als tatsächlich die russische Armee in Bezug auf die Artillerie der türkischen sowohl in Zahl als auch Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit erheblich überlegen ist. Die Stärke der jetzt am Balkan stehenden russischen Truppen kann man in runder Summe auf 150,000 Mann annehmen und die Zahl der Verstärkungen, welche für diese Heeresmacht sich augenblicklich auf dem Marsche befinden, auf rund 80,000 Mann beziffern. Den obengenannten 150,000 Mann Russen stehen in runder Summe höchstens 100,000 Mann Türken gegenüber. Erwägt man nun, daß den Türken nach der jetzt vorliegenden Situation die Offensive auf ein stark verchanztes Lager der Russen verbleibt, daß ferner nach den bisherigen Erfahrungen der türkische Soldat eine entschiedene Abneigung gegen den Angriff auf feste Defensivstellungen zeigt und daß die türkischen Unterführer sich stets durch Schwerfälligkeit und Entschlußlosigkeit in Situationen, bei denen ein schneller Entschluß erforderlich ist, ausgezeichnet haben, so ist der Vortheil in der Aufstellung der Gegner augenblicklich immer noch auf Seite der Russen. Und wenn die russische Heerführung die Erfahrungen, welche sie bei Plewna gemacht hat, beherzigt und nicht mehr die dort begangenen Fehler wiederholt, so kann es ihr nicht allzu schwer werden, die Türken zurückzubringen und das jetzt zum großen Theil freiwillig aufgegeben Terrain wieder zu erobern.

Die Türkei scheint sich von allen Prinzipien des europäischen Völkerrechts gänzlich losgesagt zu haben. Die „Polit. Korresp.“ erzählt die höchst beachtenswerthe Nachricht, daß die Urheber des Konsummordes in Salonichi freigelassen worden sind. Bestätigt sich diese Mittheilung — und bei den Verbindungen dieses österreichischen Organs kann man wohl annehmen, daß diese Mittheilung auf Wahrheit beruht — so kann man nur annehmen, daß die Pforte jedes anständigen Begriffs und Gefühls bar, ja daß ihr jede Ueberlegung und jedes Verständnis über die Prinzipien, mit denen es nur möglich ist, in Gemeinschaft mit anderen Völkern zu leben, abhanden gekommen ist. Mögen die Sympathien, welche bisher für die Pforte in England, wie auch in Frankreich noch bestanden — bei den andern zivilisirten Staaten waren sie ja schon längst geschwunden — noch so stark gewesen sein: nach einem solchen Verfahren wird es auch selbst für die Regierungen dieser Staaten unmöglich sein, für die Türkei noch ferner einzutreten.

Ueber das Gemetzel, welches die Türken in Kavarina angerichtet haben und welches bekanntlich von der türkischen Botschaft in Berlin in Abrede gestellt wurde, liegt der „Nordd. Allg. Ztg.“ der nachstehende autorisirte Bericht vor: Man kann die Zahl der hingschlachteten Personen und der von den Jirkassern geraubten Frauen und Kinder noch nicht genau feststellen, aber nach annähernder Berechnung, welche auf glaubwürdigen Angaben beruht, beläuft sich die Zahl der Opfer auf 750 Seelen, was den vierten Theil der Bevölkerung von Kavarina ausmacht. Diese Ortschaft war ausschließlich von Griechen bewohnt. Sie besaßen eine schöne Kirche und Schule und ihr Wohlstand war im steten Zunehmen. Die Türken haben immer nur mit schelem Auge auf die Fortschritte der Christen. Dieser behäbige Antich, der die von Christen bewohnten Ortschaften im Allgemeinen charakterisirt und der einen frappanten Gegensatz zu dem miserablen Zustand der muslimanischen Dörfer bildet, hatte augenblicklich schon seit langer Zeit die Begierde der Jirkasser gereizt.

Erwähnt durch die mehr als passive Haltung der ottomanischen Behörden, begingen nur diese Wilden Schändlichkeiten, welche die Feder zu beschreiben sich fräudt. In der Morgenstunde des 9. August wurde der griechische Bizekonsul zu Barua telegraphisch benachrichtigt, daß man die Christen in Kavarina umbringe. Als bald suchte er den Gouverneur auf, den er erst um Mitternacht (!) im Telegraphengebäude aufzufinden vermochte. Der Bizekonsul theilte nun dem Gouverneur das Telegramm mit und stellte ihn ernstlich zur Rede, indem er ihn für das Blut verantwortlich machte, welches fließen mußte, wenn nicht auf der Stelle wirksame Maßregeln ergriffen würden. Im selben Moment that der Erzbischof von Barua die gleichen Schritte. Aber man wird errätht sein, zu vernehmen, daß dieser Beamte, während er Allen die nöthigen Vorkehrungen zu treffen versprach, das Massacre zu rechtfertigen suchte, indem er sagte, daß die Christen zu Kavarina lieber ihre Häuser hätten verlassen müssen, als auf bewaffnet dort zu verbleiben, um den Angriff abzuwehren. Mit anderen Worten, Ali Bey (das ist der Name dieser nunmehr historisch gewordenen Persönlichkeit) bekräftigt den Christen das Recht, sich zu verteidigen.

Als die bewaffnete türkische Streitmacht an Ort und Stelle eintraf, war das Zerstörungswerk schon vollendet. Die Jirkasser hatten den Ort an allen vier Ecken angezündet, dessen Gebäude alsbald ein Raub der Flammen wurden. Ein verzweifelter und heldenmüthiger Kampf wüthete drei Tage lang zwischen den Einwohnern und den Angreifern. Die ersten merkten sich heldenmüthig, aber in einem so ungleichen Kampfe und Angesichts der Apathie der türkischen Behörden, welche nur verspätete Hilfe sandten, mußten sie endlich unterliegen. Der dem Blutbade entziehen konnte, flüchtete sich in die Berge

und ein benachbartes Fort; die Frauen und Kinder, die den Verfolgungen der Jirkasser entkommen waren, ebenso wie die Verwandten wurden an Bord des von Osman Pascha kommandirten Panzerschiffes aufgenommen und nach Barua gebracht.

Der Anblick, welchen diese Unglücklichen darboten, war erschütternd. Halbnaakte Kinder schrien kläglich nach ihren Eltern. Watten suchten nach ihren unglücklichen Lebensgefährten, Eltern, durch Müdigkeit und Schmerz erschöpft, schleppten sich trostlos und jätternd dahin, um inmitten dieser menschlichen Trümmer ihre Kinder zu suchen.

Diese Unglücklichen weigerten sich, sich an Bord eines türkischen Panzerschiffes einzuschiffen, aus Furcht, nach Wien gebracht zu werden. In diesem Augenblicke erschien das englische Dampfschiff „Rapid“ auf der Höhe. Sie wandten sich nach Kavarina begeben und erklärten sich zur Absicht bereit, wenn man für ihren Unterhalt sorgen wolle. Sie fürchteten nämlich, auf irgend einer unglücklichen Küste abgesetzt zu werden, wo sie den Schreden des Hungers unterliegen müßten.

Das sind die hauptsächlichsten Einzelheiten dieses schrecklichen Trauerspiels. Mehrere Anzeigen treffen zusammen, um eine strafbare Nachlässigkeit, wenn nicht eine Mißthat der türkischen Behörden zu erweisen. So hatte sich ein türkischer Offizier, Namens Kurd Mehmed Agha, kurz vor dem Blutbade nach Kavarina begeben und hatte die Bewohner aufgefordert, den Jirkassern 60,000 Piafter zu zahlen und ihre Behältnisse binnen weniger Stunden zu verlassen. Die Bewohner hatten vier Personen delegirt, um mit dem Offizier über diesen Vorschlag zu verhandeln, und während dieser Besprechung warfen sich die Jirkasser, welche Kavarina bereits umgibt hatten, auf die Einwohner, um sich den obengedachten Schändlichkeiten hinzugeben.

Ein anderes, der Beachtung würdiges Vorkommniß, welches auf Rechnung der türkischen Behörden kommt, ist die am selben Abend durch den Kaimakan von Batschit erfolgte Wegführung des Telegraphenbeamten (eines Armeniers, Namens Eranojian), welcher das die Bluthat meldende Telegramm dem griechischen Bizekonsul übermitteln sollte, nach Kavarina, wo er auf die schändlichste Weise ermordet wurde.

Deutschland.

H. München, 18. Aug. Offiziell wird gemeldet: „Der König hat den Oberhofmarschall Freih. v. Walfen beauftragt, bei dem Deutschen Kronprinzen während dessen Aufenthalt auf den I. Schloßern zu Würzburg und Regensburg die Hönneurs zu machen. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit werden Oberst v. Mische, Hauptmann v. Rhusstein, Generalleutnant v. Gottberg, Generalmajor v. Wichmann, Oberst v. Khlender, Oberlieutenant v. Urruhe, Oberlieutenant v. Stalpnagel, Rittmeister v. Nydenheim und ein bayerischer Ordnungsoffizier sich befinden.“ Die Gemahlin des Prinzen Ludwig, Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este, ist in der vergangenen Nacht um 1/2 9 Uhr auf der Villa Umfer bei Lindau von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Weniger Aufmerksamkeit als irgend eines der anderen Blätter widmet die „Times“ den menschen Depeschen Mr. Kayard's, da in dem gegenwärtigen orientalischen Kriege die Ereignisse zu rasch verfließen, als daß es von Nutzen sein könnte, aus früheren Meinungen Anhaltspunkte für die Beurtheilung kommender Dinge zu entnehmen. Als Beispiel für die telegraphische Veränderung der Lage der Dinge macht das Blatt auf die Wirkungen der Schlacht von Plewna aufmerksam. Obgleich im militärischen oder strategischen Sinne vielleicht kein großer Sieg, da die russischen Truppen im Wesentlichen ungedrungen ihre früheren Stellungen wieder einnehmen, hätte doch die Schlacht von Plewna zweifelsohne so wichtige Folgen gehabt, wie wenige andere Kämpfe. Die Wirkungen sind zugleich militärisch und politisch. Den Generalen des Chars, der Petersburger Gesellschaft, den Staatsmännern in Wien und Paris war sie eine Offenbarung. Sie hat ihnen gelehrt, daß dieser Krieg, wie groß auch immer, unermesslich größere Verhältnisse annehmen muß, bevor er zu Ende kommt und daß das Ende weder bezüglich der Zeit noch der Thatfachen vorausgesagt werden kann. Deshalb schließt die „Times“, daß die Zeit vorüber sei, wo solche Erwägungen, wie sie Mr. Kayard in seinen Depeschen zu lesen gegeben, irgend einen Einfluß auf die Ereignisse haben kann. Es sind das veraltete Anschauungen Angehöriger des 17. Jahrhunderts. Mr. Kayard hat die Türkei eine lange Zeit hindurch gelannt, aber weder er noch sonst irgend Jemand hat vorausgesehen, was heute weit und breit dort im Laube zu Tage tritt. Wir fragen nichts darnach, zu hören, was ein intelligenter Bulgar oder ein nachdenkender Grieche von den Gefährten der Türken gegenüber den Christen oder der Christen gegenüber den Türken denken. Wir wissen das nur zu gut. Als Seitenstücke zu den Depeschen des Botschafters möchten wir die Bemerkungen unserer Korrespondenten zu dem, was vor ihren Augen sich abspielt, erwähnen. „Ich fürchte“, sagt einer von ihnen, „man muß annehmen, daß ein Bürgerkrieg mit gegenseitiger Ausrottung geradezu begonnen hat, und es ist nicht leicht abzusehen, wie nach ihm Christen und Muselmänner jemals wieder neben einander leben können.“ Solch ein Krieg wie dieser dürfte nicht leicht ohne entscheidendere Ereignisse, als einigermaßen nach der Schlacht von Plewna angenommen worden, sein Ende finden.“ Ebenso wie die „Times“ sagt auch die „Wochenpresse“ die Wirkungen der russischen Niederlage bei Plewna in's Auge und verflüchtigt sich gleichfalls nicht der Einsicht, daß dieses Ereigniß, statt eine Beendigung des Kriegs zu beschleunigen, vielmehr ihn mit größerer Gewalt entbrennen lassen muß.

Auf ein moralisches Hinderniß in ihren Operationen, das den Russen durch eigene Schuld erwachsen sei, macht „Saturday Review“ aufmerksam. Die Russen dürften sich nämlich nicht allein durch strategische Gründe fürberha leiten lassen. Mit jedem Opfer müssen sie alles Gebiet behaupten, das sie gewonnen haben. Es würde un-

möglich für sie sein, freiwillig die Bulgaren dem Schicksale zu überantworten, welches ihnen unvermeidlich bevorsteht, wenn die Türken ihre Besitzungen wieder einnehmen sollten. Es liegt Grund vor zu der Annahme, daß die von der türkischen Regierung in Umlauf gesetzten Anklagen der russischen Truppen im Allgemeinen unbegründet sind; aber alle Berichte stimmen darin überein, daß die Bulgaren überall ihre Befreiung durch Mord und Raub feierten. Es heißt, daß die russischen Offiziere bereits aufgehört haben, die frühere begeisterte Sympathie für ihre Religionsgenossen zu empfinden. Sie fanden die Bulgaren in weit behaglicheren Umständen als ihre eigenen Landsleute und haben seitdem Gelegenheit gehabt, über ihren moralischen Charakter ein Urtheil zu fällen. ... Um sie nicht hilflos der Rache der Türken auszuliefern und aus manchen anderen Gründen können die Russen den Krieg nicht unterbrechen, aber sie erkennen vielleicht besser als Anfangs die ungeheure Vergeudung an Menschenleben und Geld, welche sie unabhingiger Weise begangen haben.“

Als ein Unglück von geradezu verheerender Bedeutung würde „Spectator“ einen nothgedrungenen Friedensschluß Englands im gegenwärtigen Augenblicke ansehen: „Eine russische Niederlage in großem Stile bedeutet Unsicherheit in Europa für einhundert Jahre; die tagtägliche Möglichkeit von Kombinationen, deren Gefahr allein Handel unsicher und internationale Abrechnung unmöglich machen würde. Alle Gefahren, die aus Italiens Sehnsucht nach Freiheit erwachsen sind die jetzt aus dem Wunsche Frankreichs nach Wiedergewinn Elsas-Vohringsens drohen, würden zu nichts verschwinden, verglichen mit denjenigen, die aus Rußlands Begier entstehen müßten, sein durch eine Niederlage vernichtetes Ansehen wiederherzustellen, die jeder Klasse mit denselben Augen, wie wir eine Vertreibung unserer Truppen aus Sibirien durch den Nizam betrachten würde.“ Alles das würde indess nach Ansicht des „Spectator“ noch nicht Grund genug sein, den Wunsche Rußlands Glück zu wünschen, wenn dessen Sache eine schlechte wäre, aber seine Sache ist, was sie vor vier Monaten gewesen, die Sache der ganzen Welt, — die Unterdrückung einer Klasse, deren Regierung so abscheulich ist, daß nach vierhundert Jahren der Unterwerfung der Haß ihrer Untertanen noch immer der Haß der Sklaven gegen ihre Herren ist, und daß die Untertanen zu verhindern, den Krieg zu einem Ausrottungskriege zu stampeln, eine der größten Schwierigkeiten ihrer Befreiung ist.“

Vermischte Nachrichten.

Zürich, 18. Aug. Ueber die Zerstörungsbauarbeiten in Colombier, Kanton Waadt, gegen die Rebflut in der Zürcherischen Direction des Innern ein interessanter Bericht. Seitens Zürcherischer Abgeordneter erkattet worden, dem ich Einiges entnehme. In einem Umkreis von 100 Meter Entfernung vom äußersten Punkte der Ansiedlung hängen Arbeiter die nach gelunden Reben aus 2 bis 3 Centimeter unter der Bodenfläche), tauchen sie in's Petroleum und werfen sie in's Feuer. Andere haben alles Unkraut aus und überlesen es ebenfalls dem Feuer, damit allfällige aus dem Boden geschlüppte Nymphen (gefäugelte Rebflut), im Unkraut verborgen, sofort vertilgt werden. Selbst die Rebfluten werden in Petroleum getaucht und verbrannt. Wieder andere Arbeiter setzen mit Eisenstäben bei jeder Rebe 3 bis 4 Fuß tiefe Löcher. Eine weitere Gruppe Arbeiter bringt die Stieflanne mit der Desinfektionslösung (10 Liter Wasser mit 40 Gr. Sulfocarbonat de potasse für frucht und 10 Gr. auf 10 Liter Wasser für gesunde Rebflut) und leert die Kanne langsam aus, so daß nicht nur die Reber gefüllt, sondern die ganze Bodenfläche durchspritzt wird. Das Sulfocarbonat wird von Gelb u. Schwarz in Paris bezogen und wurde seiner Zeit auch in Pregny mit Erfolg angewendet. Sofort nach dem Begießen wird der nasse Boden geschlagen und festgekampft, wodurch die Oberfläche sich dermaßen erhärtet, daß entwickelte Laufen das Austreten ungemein erschwert würde. Eine letzte Arbeitergruppe überschüttet den gesampften Boden 2 bis 3 Centimeter hoch mit Gasreinigungs-Kalk, in dessen Dünsten ausgeatmete Nymphen erstickt. Die ganze Operation richtet sich nicht allein gegen die Weiterverbreitung der Rebflut unter der Oberfläche sondern auch gegen die Entsehung gefäugelter Thiere. Zwar hat man bis jetzt keine solchen gefunden, aber man schließt aus verschiedenen Thatfachen darauf, daß es gefäugelte Rebfluten gibt. Die angewandten Maßregeln versprechen günstigen Erfolg, da man in Colombier die Rebflut schon im vierten, in Pregny aber erst im sechsten Jahre nach ihrer Einschleppung entdeckt und doch vollständig vertilgt hat. In der Stadt Neuenburg wurde freilich die Rebflut schon vor 12 Jahren eingeschleppt und erst jetzt (an Späteren) entdeckt. Ueberrassend ist die einschleppende Rebe die über Düsseldorf aus Amerika bezogene Sorte Klinton. Die Krankheit zeigte sich keineswegs an der Einföhrung der Blätter, sondern daran, daß dieselben immer kleiner und zuletzt nur noch fingernagelgroß wurden. In gleichem Verhältniß hatten sich die Schiffe von Jahr zu Jahr verkleinert.

Raut eines am 15. Aug. in Bern aus Stanz eingetroffenen Telegramms eines Berners hat sich am 14. d. Mts. eine Stunde von Engelberg abermals ein entsetzlicher Sturz eines mit acht Personen besetzten eidgenössischen Postwagens zugetragen.

London, 14. Aug. Henry Leigh, ein Weber aus Maccestfield, der ein kleines Mädchen eines Geldbetrages beraubt und darauf in aller Gelassenheit ertränkt hatte, ward gestern im Gefängniß zu Oxford hingerichtet. — Sophia Todd, Mörderin eines Pflegekindes, sollte gestern in Rickdale gehängt werden, ist aber zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden. — Der englische Schwimmsportler Frederick Cavill schwamm am 6. d. Nachmittags vom Cap Grinuz nach Boulogne und legte die 22 km lange Strecke in 3 Stunden 25 Minuten zurück. Er wird in etwa 14 Tagen versuchen, das Wagstück des Kapitäns Webb zu wiederholen und über die Meerenge von Calais zu schwimmen.

New-York, 18. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff „Weser“, Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 4. August von Bremen und am 7. August von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — (Mittheilung durch R. Schmitt und Sohn in Karlsruhe, 32 Karlsstraße.) Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 18. Aug. (Börse) vom 11. bis 17. August. Die letzten acht Tage gehörten nahezu unbeschränkt der Haufe, nachdem die Bewegung nach oben sich vorher gewissermaßen schon konsolidiert hatte.

ten sich weniger beliebt, als in den Vorwochen. Oester. Renten und ungarische Fonds höher, Goldrente 1 Prozent. Russen fest, Amerikaner anziehend.

London, 18. Aug. Auf der gestrigen Bollauction traten für australische Wolle festere Preise ein.

New-York, 18. Aug. Der Schatzsekretär Sherman hielt in Mansfield (Ohio) eine Rede, worin er die Hoffnung aussprach, die gesamte amerikanische Staatsschuld in 4pro. Obligationen umzuwandeln.

Berlin 18. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per August 216.50, per Sept.-Okt. 205.—, per April-Mai 200.—, Roggen per August 135.—, per Sept.-Okt. 135.50, per Frühjahr 142.50.

Köln, 18. Aug. (Schlußbericht.) Weizen niedr., loco hiesiger 24.—, loco fremder 22.50, per November 20.80, per März 20.80.

Hamburg, 18. Aug. Schlußbericht. Weizen matt per August 230 G., per Sept.-Okt. 215 G., per Okt.-Nov. 212 G.

Bremen, 18. Aug. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.40, per September 12.50, per Oktbr. 12.60, per November-Dezember 12.80.

Mainz 18. Aug. Weizen per Nov. 20.80. Roggen per Novbr. 15.—, Hafer per Nov. 15.10, Rübsöl per Okt. 38.90.

Wien, 18. Aug. Uanzenweizen 10.55 bis 10.60. Weizen und Roggen flau. Uebrigens fest.

CL. Paris, 18. Aug. (Börsennachricht.) Zum Wochenanfang war die Börse wieder ganz in ihre alte lethargie zurückgefallen.

135, spanischer Mobilier 515, Suezaktien 710.

Paris, 18. Aug. Rüböl per August 106.50, per Septbr. 106.50, per Oktbr. 106.50, per Januar-April 104.50.

Amsterdam, 18. Aug. Weizen niedr., per Novbr. 314, per März 313, Roggen loco flau, auf Termine —, per Oktober 180, per März —, Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 43 3/4.

Antwerpen 18. Aug. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Ruhig. Raffinirtes, Type weiß bispon. 3 1/2, b. 3 1/2, d. 3 1/2.

London, 18. Aug. (11 Uhr.) Consols 45 1/2, Lombarden —, Italiener 69 1/2, Türken —, 1873er Russen 79.

Liverpool, 18. Aug. Baumwollmarkt. Umsatz: 5000 Ballen. Matt.

New-York, 17. Aug. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 14, do. in Philadelphia 13 1/2, Mehl 5.40, Mais (old mixed) 58, rother Frühlingweizen 1.67, Kaffee, Rio good fair 19 1/2, Havanna-Zucker 8 1/4, Getreidekraft 6 1/4, Schmalz 9 1/4, Speck 7 1/4.

Baumwoll-Zufuhr 174 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., do. nach dem Continent — B.

Baumwolle. Wochen-Zufuhr in der Union 2000 B. Export nach Großbritannien 2000 B.; nach dem Continent 2000 B. Vorrath 138,000 B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: August, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for days 18, 19, 20.

Berichterstatter: Heinrich Sell in Karlsruhe.

212. Gemeinde Mahlsberg, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Mahlsberg, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Erneuerung derselben bei dem unterrichtigen Gewerbe- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuforschen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Mahlsberg, den 16. August 1877. Das Gewerbe- und Pfandgericht. Weiswurm, Bürgermeist.

Der Vereinigungskommissar: Meybacher, Rathsherr.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Aufforderungen.

S. 174. Nr. 6726. Bonnborn. Die Großh. Domänenverwaltung in Karlsruhe, vertreten durch die Großh. Domänenverwaltung, hat darüber vorgebracht, daß der Großh. Domänenfiskus auf der Gemarkung Epsenhofen nachbeschriebene Liegenschaften bestzue:

1. Nr. 98 Meter Baumgarten im Dorf, einer. Mathias Gleichauf, ander. Johann Gleichauf von Epsenhofen.

8. Nr. 74,44 Meter Dehmgarten, einer. Stephan Krosch u. Rudolf Fink, ander. Mathias Gleichauf von Epsenhofen.

8. Nr. 46 Meter Acker im Landel, einer. Almbend, ander. Peter Merk von Epsenhofen.

42. Nr. 33,33 Meter Acker im Bollloch, einer. Hermann Seib und Gemeindevorstand Blumberg, ander. Jos. Leimgruber von Epsenhofen.

33. Nr. 84,72 Meter Acker in Kirchhader, einer. Bernhard Gleichauf, ander. Magnus Merk von Epsenhofen.

16. Nr. 87,23 Meter Acker in Hiebäder, einer. Freiwirth Kammerer, ander. Franz Josef Fink von Epsenhofen.

21. Nr. 84,21 Meter Acker in Stodäder, einer. Anton Kösch, ander. Jos. Leimgruber von Epsenhofen.

38. Nr. 40,75 Meter Acker in Kalltäder, einer. Fr. Jos. Fink und Anton Friedrich, ander. Anton Kösch von Epsenhofen.

28. Nr. 29,87 Meter Acker in Steigäder, einer. Math. Gleichauf, ander. Almbend.

21. Nr. 89,97 Meter Acker in Fahrader, einer. Anton Kösch, ander. Almbend.

39. Nr. 37,41 Meter Acker im Wiegader, einer. Andreas Reimemann und Peter Merk, ander. Josef Reimemann und Mathias Gleichauf von Epsenhofen.

11. Nr. 56,14 Meter Wiesen in Etenwiesen, einer. Fridolin Leimgruber, ander. Fr. Josef Merk von Epsenhofen.

meier; 3. 6 Ar 75 Meter Matten im Mählebach, neben Josef Kesch und Franz Josef Jmm.

IV. Beträude Andris, Ehefrau des Bäckers Josef Kesch in Hartheim.

1. 18 Ar Acker am Schmidtpfad, neben Katharina Stehle und Daniel Jmm;

2. 11 1/2 Ar Land im Röhle, neben Zaver Kestler jg. und Bernhard Wienthaler;

3. 4 1/2 Ar Land im Wörth, neben selbst und Benjamin Hauser;

4. 6 Ar 75 Meter Matten im Mattenlöpfe, neben Stefanie Kesch und Joh. Gled Wwe;

5. 4 1/2 Ar Matten im Mattenlöpfe, neben Andreas Maier u. Lorenz Jmm, G. S.

Wegen mangelnder Erwerbsurkunden verweigert das Ortsgericht den Eintrag und die Gemäß zum Grundbuche.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an genannte Grundstücke — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb 2 Monaten bahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Rechte den Anforderten gegenüber für erloschen erklärt werden.

Staufen, den 8. August 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Hildebrandt.

Ganten. S. 204. Nr. 11,096. Säckingen. Wegen die Handelsgesellschaft Erdäule und deren Zimmermann von Oberhof und deren Ehefrau Josef Erdäule in Oberhof und Stefan Zimmermann in Säckingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 17. September, Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzuschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzuschusses die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.

Willingen, den 15. August 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Krauß.

S. 214. Nr. 10,606. Durlach. Wegen den Nachlaß des verstorbenen Zimmermanns Leopold Schäfer von Wolfersweiler haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 10. September, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzuschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzuschusses die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Säckingen, den 16. August 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Bühlinger.

Kimmer. Rapp.

S. 191. Nr. 11,122. Billingen. Gegen Mathias Besch, Krämer von Weiler, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 17. September, Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzuschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzuschusses die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.

Willingen, den 15. August 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Krauß.

S. 208. Nr. 5095. Mannheim. J. U. S. gegen Johann Martin Fiedler von Ebingen, Johann Friedrich Billhauer von Neulshheim und Georg Michael Rapp von Pfankstätt wegen Ungehorsams bezüglich der Beschäftigung.

Tagfahrt zur Hauptverhandlung in öffentlicher Gerichtsverhandlung wird anberaumt auf Mittwoch den 12. September, Vorm. 9 Uhr, und werden hierzu die im Auslande abwesenden Angeklagten Johann Martin Fiedler von Ebingen, Johann Friedrich Billhauer von Neulshheim, und Georg Michael Rapp von Pfankstätt mit dem Bedrohen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens in der Tagfahrt das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung werde gefällt werden.

Mannheim, den 16. August 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. Der Vorsitzende: Heinsheimer. Wertlein.

S. 208. Nr. 5095. Mannheim. J. U. S. gegen Andreas Liesenfeld von Oberpai wegen Körperverletzung.

Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor der hiesigen Straßammer wird anberaumt auf Mittwoch den 12. September, Vorm. 9 Uhr, anberaumt. Hierzu wird der abwesende Andreas Liesenfeld von Oberpai mit der Aufforderung vorgeladen, daß er sich spätestens 14 Tage vor obiger Tagfahrt bei dem Untersuchungsrichter zu stellen habe, und daß bei seinem Ausbleiben das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung werde gefällt werden.

Mannheim, den 16. August 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. Der Vorsitzende: Heinsheimer. Wertlein.

S. 210. Nr. 5096. Mannheim. J. U. S. gegen Vna Geseil und Louise Geseil von Durlach wegen Diebstahls.

Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor der hiesigen Straßammer wird anberaumt auf Mittwoch den 12. September, Vorm. 12 Uhr. Hierzu wird die abwesende Vna Geseil mit der Aufforderung vorgeladen, daß sie sich spätestens 14 Tage vor obiger Tagfahrt bei dem Untersuchungsrichter zu stellen habe, und daß bei ihrem Ausbleiben das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung werde gefällt werden.

Mannheim, den 16. August 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. Der Vorsitzende: Heinsheimer. Wertlein.